



Fang von *Ergates faber*.

Von Studienrat K. Dorn, Leipzig.

Es ist ein eigen Ding mit den großen und auffälligen deutschen Käferarten: Man frage nur einmal unsere erfahrensten und tüchtigsten Koleopterologen der Gegenwart, ob sie z. B. folgende Arten ohne Ausnahme höchst eigenhändig erbeutet haben — im Freien natürlich, und nicht etwa in fremden Sammelkästen —: *Dytiscus latissimus*, *Necrophorus germanicus*, *Lucanus cervus*, *Athous rufus*, *Steatoderus ferrugineus*, *Chalcophora mariana*, *Poecilnота rutilans*, *Lytta vesicatoria*, *Ergates faber*, *Cerambyx heros*, *Copris lunaris*, *Oryctes nasicornis*, *Polyphylla fullo*, *Potosia aeruginosa*, und man wird wohl viel mehr negative Antworten erhalten, als man erwartet hatte. Eine wesentliche Ursache dürfte darin liegen, daß sich gerade diese erwähnten Arten nur schwer im Kampfe gegen die unerbittliche Kultur behaupten, die ihnen allmählich ein Gebiet nach dem andern entreißt derart, daß es heute wohl nur wenige Gegenden bei uns gibt, wo sie alle mit Sicherheit noch aufzufinden sind. Ich scheue mich daher nicht einzugestehen, daß es mir erst vor kurzem vergönnt war, den Riesen unserer heimischen Bockkäfer, *Ergates faber*, zu fangen. Er ist ein Bewohner größerer Kiefernwälder, und so kommt für Leipzig als nächstes Gebiet die Dübener Heide in Betracht, wo, wie mir bekannt war, öfters schon die Larven in alten Stümpfen gefunden worden waren. Den Begriff Dübener Heide fasse ich im weitesten Sinne auf, also einschließlich des Waldgebietes im Südosten und Osten von Düben bis zur Elbe bei Dommitzsch und Torgau. Nach manchen vergeblichen Versuchen erbeutete ich dort einige Larven, hatte aber mit der Aufzucht kein Glück. Als ich im März dieses Jahres (1922) bei Großwig (Torgau) einige Stümpfe entdeckte, die vermutlich von Larven befallen waren, beschloß ich, die Entwicklung der Käfer im Freien vor sich gehen zu lassen. Am 2. Juli wurde mittels eines kräftigen Beiles eine Stichprobe gemacht: sie ergab zwei Puppen; und ich verschob die Hauptexkursion auf 14 Tage später. Sie hatte vollen Erfolg: außer einer Anzahl Käfer (fast nur ♂♂) in verschiedenen Graden der Erhärtung fast ebensoviele Puppen. Dies verlockte mich am 23. Juli zu einer neuen Exkursion, diesmal nach Doberschütz, wo ich das Glück hatte, besetzte Stümpfe zu finden. Allerdings zeigten verschiedene frische Schlupflöcher an, daß die Insassen bereits heraus waren. Namentlich an der Südseite der Stümpfe war dies der Fall, während oft an der Nordseite derselben Stümpfe sich noch die Puppen vorfanden. Immerhin erwies sich die Aus-

beute noch als sehr günstig. Diesmal waren die ♀♀ zahlreicher vertreten, als am Sonntag zuvor. Puppen erhielt ich auch, wenn auch weniger; ja ich bemerkte sogar zwei Larven, die unverkennbar im Begriff standen, sich zu verpuppen. Andere Larven in den verschiedensten Größen gab es natürlich auch. Die Larvengänge verlaufen vertikal und sind so weit, daß die Larve sich darin gerade vorwärts oder rückwärts bewegen kann, was bei Beunruhigung recht schnell geschieht. Zum Zwecke der Verpuppung werden horizontale Gänge von erheblich größerer Weite angelegt. Diese führen bis kurz vor die Außenseite der Stümpfe. Der entwickelte Käfer frißt sich dann die wenigen Millimeter hindurch, die ihn von der Außenwelt trennen. Er besitzt kurze, aber äußerst kräftige Mandibeln und kann mit Leichtigkeit dem menschlichen Finger stark blutende Wunden zufügen. Diese Mandibeln sind schon gleich nach Abstreifung der Puppenhaut fest; die vollständige Erhärtung der Flügeldecken dauert etwa 14 Tage, auch die Dunkelfärbung erfolgt allmählich. Erst der vollständig erhärtete Käfer verläßt seinen Gang und begibt sich ins Freie. Unausgefärbte Tiere, die man in einer Schachtel untergebracht hat, haben die Gewohnheit, bei Beunruhigung mit angelegten Fühlern rückwärts zu laufen, gleichsam, als wären sie noch in ihrem schützenden Gange. Die Puppen sind im Gegensatze zu anderen Käferpuppen gar nicht empfindlich. Wenn man sie aus ihren Gängen herausholen will, können sie sich durch lebhaftere Bewegungen nach hinten zurückziehen, weil sie an den Fingern Widerstand finden. Ihrer Entwicklung zum Käfer schadet der Transport in einer Schachtel nicht. Was die Beschaffenheit der Stümpfe betrifft, die *Ergates* braucht, so dürfen sie nicht zu morsch, aber auch nicht zu hart sein, im Durchschnitt etwa so, daß man mit einem Beile ungefähr 5 cm dicke Schichten gerade noch abspalten kann. Fast stets sind nur starke Stümpfe befallen. Wichtig ist ferner ihre Lage: am liebsten an freien Stellen, in Lichtungen, an Wegrändern, nicht im Hochwalde. Oft scheint das Ausschlüpfen aus einem Stumpfe sich auf zwei, vielleicht auch mehr Jahre zu verteilen.

Allerdings vermorschen Stümpfe mit Ausschlußflöchern sehr rasch, weil sich gern Ameisen darin ansiedeln (*Lasius niger*, *Tetramorium caespitum*, *Formica fusca*); sie kommen dann für *Ergates* nicht mehr in Betracht. Außerhalb der Löcher habe ich die Käfer nicht angetroffen, auch nicht fliegend. Leider macht sich jetzt eine intensive Forstkultur bemerkbar, die alle Stümpfe neuern Datums ausrodet. Sollte dies dauernd fortgehen, so ist es in der Dübener Heide und überall, wo dasselbe geschieht, um die Existenz von *Ergates* und mancher andern Art geschehen. Die vorhandenen Stümpfe dürften nur noch wenige Jahre das Fortbestehen dieser Käfer gewährleisten, die durchaus unschädlich sind, weil sie nur morsches Holz befallen. Gleichzeitig mit unserm Riesen bewohnen kleinere Arten die Stümpfe, nämlich häufig *Spondylis buprestoides* und *Leptura rubra*, die beide auch etwa zur selben Jahreszeit sich entwickeln. Ferner ist

dort in den Rissen und Spalten die auffällige Larve von *Lygistopterus sanguineus* zu sehen (auch der Käfer auf den Stümpfen, mehr noch aber in Blüten, besonders von *Achillea* und *Umbelliferen*). In den *Ergates*- (wie auch *Spondylis*-)Gängen beobachtete ich in verschiedenen Stümpfen — also kein Zufall — einen kleinen *Staphyliniden*, *Stichoglossa corticina* Er. Ein Durchsieben des losgehackten Holzes ergab gleichfalls eine Anzahl derselben Art, die teilweise noch nicht ganz ausgefärbt, also frisch entwickelt waren.



Wanderzüge von Larven der Stubenfliege. — Im Staate Kansas, in Wellington, wurde Mitte Mai 1917, so schreibt die „*Soc. ent.* 1922, Nr. 1“, eine Wanderung der Larven der *Musca domestica* beobachtet. Man hatte auf einen Streifen Wiesenland Mist gebracht, der zur Ausbreitung dort liegen blieb. Mehrere Tage später zeigte sich, daß die Larven mit dem Boden scheinbar nicht zufrieden waren; frühmorgens gegen 6 Uhr wanderten sie weg, wobei der Zug im Straßengraben entlang einem weißen Band glich. Mittags waren sie sämtlich verschwunden; sie hatten sich zur Verpuppung in den Boden zurückgezogen.

Lepidopteren-Tausch mit englischen Sammlern. — J. Simon hat schlimme Erfahrung mit einer Tauschsendung nach England gemacht, denn er warnt jeden Sammler vor einem „Tausch mit England“ und schreibt darüber in der „*Entom. Zeitschr.*“ Nr. 16, 1921, folgendes sehr Beachtenswerte: „Bereits am 10. Mai d. J. habe ich einen *Agrias narcissus* (sehr selten!!!) der Firma Janson & Sons in London zum Tausch gesandt. Das Zollamt hat die Sendung in London beschlagnahmt, und es ist bis heute noch nicht geklärt, ob diese wertvolle Sendung für mich verloren ist. Die Botschaft hat schon im Juli Schritte dazu getan. Janson aber wird endgültig die Herausgabe verweigert. Der Absender wurde von dem Falle seit den vier Monaten überhaupt nicht von der englischen Behörde benachrichtigt. Man wird sich nun fragen, was denn die Zollbehörde so lange oder überhaupt mit der Sendung anfangen will. Auf eine Zurücksendung des Pakets gebe ich schlechte Hoffnung und ist die Sendung für mich wahrscheinlich verloren.“ — Also Vorsicht, Vorsicht!

Larven der Stubenfliege als Parasiten des Menschen. — Die „*Soc. ent.*“ meldet in Nr. 7, 1922, kurz, daß durch Prof. N. Leon aus Jassy (Rumänien) berichtet wird, daß ein junger Mann mit dem Urin 11 Larven der *Musca domestica* verlor von etwa 6 mm Länge.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [1923](#)

Autor(en)/Author(s): Dorn Karl Alfred

Artikel/Article: [Fang von Ergates faber. 117-119](#)